

*KÓKAI-NAGY Viktor*<sup>1</sup>:

## Die zuverlässigen Schriften bei Josephus in *Contra Apionem*<sup>\*</sup>

*Abstract. The Reliable Sources of Josephus  
in Contra Apionem.*

At the beginning of *Contra Apionem*, Josephus argues for the authenticity and reliability of himself and Jewish historiography. The Scriptures play an important role in this argumentation. In our study, we list the warranty criteria that the author names for the 22 historically authentic books. And we are looking for an answer to the question of whether, on the basis of these criteria, only these 22 books can be truly considered an authentic source of Jewish historiography. Josephus saw himself as a translator and interpreter of historical sources. His sources consist of various writings, including the 22 books. The authenticity and reliability of his interpretation is guaranteed by his ancestry, his knowledge of the Jewish “philosophical” schools, his prophetic abilities, and the constant correction of his work by others. It can be said with a high degree of probability that the 22 books appear as a justification in his argumentation: if the Jews were able to write, preserve, and pass on such documents, then the same accuracy and reliability could be presumed from later generations – up to and including Josephus.

*Keywords:* Josephus, *Contra Apionem*, the Scriptures, historiography, the Diadochi, reliability

---

<sup>1</sup> Universitätsdozent am Lehrstuhl für Neues Testament der Reformierte Theologische Universität Debrecen, Assoziierter Dozent an der János-Selye-Universität in Komarno, E-mail: kokainagy.viktor@drhe.hu

<sup>\*</sup> Ich möchte Steve Mason für seine Ratschläge und Bemerkungen zu meinem Artikel danken!

Das Contra Apionem ist – zumindest nach den Erwartungen des Autors (vgl. CA 2,147) – das einzig erhaltene Zeugnis nach außen, an die Heiden gerichteten Apologie des Judentums.<sup>2</sup> Am Anfang seines Werkes argumentiert Josephus für seine Glaubwürdigkeit und die der jüdischen Historiographie. Im Hintergrund sind die Angriffe gegen sein großes Werk, „Die jüdische Altertümer“ (vgl. CA 1,1-5) zu beachten.<sup>3</sup> Die Glaubwürdigkeit des historischen Werkes und seines Autors sind miteinander verflochten und unterstützten oder schadenen sich einander. Dementsprechend diente für Josephus die Verteidigung seiner Ehre und Glaubwürdigkeit gleichzeitig dem Schutz der Glaubwürdigkeit seiner Werke. Und umgekehrt, wenn der Autor die Glaubwürdigkeit verliert, so kann das Werk auch nicht weiter damit rechnen. Deswegen kann Josephus einen anderen Weg betreten. Er hat beschlossen, seinen Kritikern nicht mit einer persönlichen Entschuldigung oder Polemik zu antworten. „Rather, he chose a different and more elevated cause. In essence, Josephus wrapped himself in the mantle of Judaism as a whole. The reply to his critics transmogrified into a retort to attacks on Jewish values and Jewish character generally.”<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> NIEBUHR, Karl-Wilhelm: *Gesetz und Paränese*. J. C. B. Mohr, Tübingen, 1987. 67; vgl. MASON, Steve: *The Contra Apionem in Social and Literary Context: An Invitation to Judean Philosophy*. In: Louis H. FELDMAN – John R. LEVISON (Eds.): *Josephus' Contra Apionem. Studies in its Character and Context. With Latin Concordance to the Portion Missing in Greek*, Brill, Leiden, 1996. (187–228), 188. 208f.; Folker SIEGERT (Hrg.): *Über die Ursprünglichkeit des Judentums (Contra Apionem)* (Bd.1). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2008. 15–17. Andere meinen, dass Josephus sein Werk grundsätzlich für Juden geschrieben hat: „like all apologetic literature, of bringing new heart to those under attack and providing them with an armoury for their defences – RAJAK, Tessa: *The Against Apion and the Continuities in Josephus' Political Thought*. In: Tessa RAJAK (Ed.): *The Jewish Dialogue with Greece & Roma. Studies in Cultural & Social Interaction*, Brill, Leiden – Boston – Köln, 2001. 195–217; 197, vgl. GRUEN, Erich S.: *Constructs of Identity in Hellenistic Judaism*. de Gruyter, Berlin – Boston, 2016. 263.

<sup>3</sup> S. dazu BILDE, Per: *Contra Apionem 1.28–56: An Essay On Josephus' View of His Own Work in the Context of the Jewish Canon*. In: Eva-Marie BECKER – Morten HØRNING JENSEN – Jacob MORTENSEN (Eds.): *Per Bilde: Collected Studies on Philo and Josephus*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2016. 105–120; 108–111.

<sup>4</sup> Gruen: *Construct*, 262.

In dieser seiner Argumentation schreibt Josephus:

„Begreiflicherweise also, besser gesagt notwendigerweise – da nicht jeder von sich aus Aufzeichnungen machen durfte, noch in den vorhandenen Dokumenten eine Unstimmigkeit (διαφωνία)<sup>5</sup> ist, sondern allein die Propheten, die das Älteste und das Früheste aufgrund von göttlicher Inspiration (κατὰ τὴν ἐπίπνοιαν τὴν ἀπὸ τοῦ Θεοῦ) erfahren hatten, die Ereignisse der eigene Zeit, wie sie geschehen waren, klar und deutlich niedergeschrieben – gibt es bei uns nicht Tausende von Bücher, die nicht übereinstimmen und sich widerstreiten, sondern nicht mehr als zweiundzwanzig Bücher, welche die Niederschrift (ἀναγρφή)<sup>6</sup> des ganzen Zeitraums erhalten und zu Recht Vertrauen gefunden haben. Und von diesen stammen fünf von Mose, welche die Gesetze umfassen und die Überlieferung (παράδοσις)<sup>7</sup> vom Ursprung der Menschheit bis zu seinem eigenen Ende; dieser Zeitraum ist nur wenig kürzer als dreitausend Jahre. Vom Tod des Mose bis zur Herrschaft

---

<sup>5</sup> Für Josephus ist es sehr wichtig, dass die verschiedenen Schriften keine Disharmonie enthalten dürfen (vgl. CA 1,154). „In seiner Beweisführung spielt also die ‚Übereinstimmung‘, die *symphonia*, eine bedeutende Rolle: sie ist Zeuge der Wahrheit, während ihre Abwesenheit die Lügner entlarvt“ – UNNIK, Willem Cornelis van, *Flavius Josephus als historischer Schriftsteller*. In: Cilliers BREYTENBACH – Peter W. VAN DER HORST (Eds.): *Sparsa Collecta. The Collected Essays of W. C. van Unnik (IV.)*, Brill, Leiden – Boston, 2014. 69–128; 82. Auch im politischen Sinn vgl. RAJAK: *Continuities*, 203f.

<sup>6</sup> Gegenüber den griechischen Quellen (vgl. CA 1,12) betont der Singular die Einheitlichkeit des Werkes – BARCLAY, John M. G.: *Against Apion. Translation and Commentary*. Brill, Leiden – Boston, 2007. 29. Das Wort bedeutet „offizielle Aufzeichnungen“. Josephus benutzt es für Dekrete, öffentliche Aufzeichnungen und historische Werke, auch auf seine eigene Werke – MASON, Steve: *Flavius Josephus on the Pharisees*. Brill, Leiden – New York – København – Köln, 1991. 231. S. weiter zum Ausdruck MASON, Steve – KRAFT, Robert A.: *Josephus on Canon and Scriptures*. In: Magne SÆBØ (Ed.): *Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation (Vol. I.)*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1996. 217–235; 222. „But ordinarily, when Josephus wishes to refer generically to a nation’s traditional laws and customs he will use phrases like οἱ πατέριοι νόμοι τὰ πατέρια ἔθη τὰ πατρία ὅρ οἱ νόμοι (e.g., *AgAp.* 2.164; 2.237)“ – i. m. 223.

<sup>7</sup> „In ordinary Josephan usage, however, παράδοσις is not a theologically charged term. [...] The 8 occurrences in the *Life* and *Ag.Ap.* refer to Josephus’s historical productions.“ – MASON: *Pharisees*, 233.

Artaxerxes,<sup>8</sup> des König der Perser nach Xerxes,<sup>9</sup> haben die auf Mose folgenden Propheten die Begebenheit ihrer Zeit aufgezeichnet in dreizehn Büchern;<sup>10</sup> die übrigen<sup>11</sup> vier enthalten Hymnen an Gott und Lebensanweisungen für Menschen. Von Artaxerxes bis in unsere Zeit ist jegliches aufgezeichnet,<sup>12</sup> gilt aber nicht gleichen Vertrauens für Würdig wie die früheren (Bücher), weil keine exakte Aufeinanderfolge (ἀκριβῆ διαδοχῆν) der Propheten mehr stattfand. Im Handeln aber erweist sich, wie wir mit unseren eigenen Schriften umgehen: Denn obwohl schon eine so lange Zeit vergangen ist, hat keiner etwas hinzuzufügen oder von ihnen wegzunehmen oder umzustellen<sup>13</sup> gewagt...“ (CA 1,37–42)<sup>14</sup>

Es sind grundsätzlich zwei Meinungen darüber, was Josephus an dieser Stelle meint.

- 
- <sup>8</sup> Josephus meinte, Artaxerxes war der im Buch Ester erwähnte Ahasverus (vgl. Ant 11,184ff.).
- <sup>9</sup> Xerxes Name war viel bekannter bei den Griechen. Aber Josephus erwähnt ihn nicht nur deswegen, sondern es zeigt auch, dass die biblische Aufzeichnung ist so alt, dass diese schon abgeschlossen war, als die Griechen ihre eigene Geschichtsschreibung kaum angefangen hatten – BARCLAY: *Apion*, 30; vgl. MASON, Steve: *Prophecy in Roman Judaea: Did Josephus Report the Failure of an 'Exact Succession of the Prophets' (Against Apion 1.41)?*, In: JSJ (50), 2019. 1–33; 23f.
- <sup>10</sup> Zu Mose, als Prophet, s. weiter: CA 2,286; Ant 4,165.329, zu den 13 Propheten Büchern Ant 10,35. Eine ähnliche Zahl (dort 24 Bücher) erwähnt das zeitgenössische 4Esra 14,45 – s. neu-lich dazu KARASSZON István: *A bibliai kánon Josephus Flavius Contra Apionem és 4Ezsd fel-fogásában*. In: KÓKAI-NAGY Viktor (szerk.): *A sokoldalú Josephus*, Komárom, SJE RTK Jo-sephus Kutatóintézet, 2020. (55–66).
- <sup>11</sup> Diese Bücher scheinen nicht unbedingt von Propheten geschrieben worden zu sein – vgl. BILDE: *Josephus' View*, 112. Demgegenüber meint S. Z. Leiman, dass es kein Unterschied für Josephus macht, wenn eine Schrift zu der dritten Gruppe gehört (LEIMAN, Sid Z.: *Josephus and the Canon of the Bible*. In: Louis H. FELDMAN – Gohei HATA (Eds.): *Josephus, the Bible and History*, Wayne State University Press, Detroit, 1989. 50–58; 55).
- <sup>12</sup> „Judean records thus did continue, up to and including the records created by Josephus him-self (1.47); the Judean tradition did not leave gaps for others to fill.” – BARCLAY: *Apion*, 30.
- <sup>13</sup> Vgl. Dtn 4,2; 13,1; weiter Aristee Brief 311 und Philo Mos 2,34 – s. dazu VAN UNNIK, *Schriftsteller*, 83–98; „Das besagt also nicht, daß er nicht auch eigene Wiedergabe, Zusammenfassung, Beleuchtung in seinem Werk brächte, sondern nur, daß er mit der Wiedergabe seiner Quellen Anspruch auf Korrektheit und Richtigkeit erhebt. Er hat seiner eigenen Mei-nung nach die Geschichte seines Volkes wahrheitsgemäß dargestellt, und seine Leser konnten sich auf ihn verlassen.” (i. m. 98).
- <sup>14</sup> Übersetzung aus dem SIEGERT (Hrg.): *Über die Ursprünglichkeit*.

1.

Nach der ersten Meinung,<sup>15</sup> bindet die Auflistung der allein von Propheten geschriebenen 22 Bücher Josephus eher an die rabbinische Richtung. „Das bedeutet, daß die jüdischen Gelehrten in Palästina in den Jahrzehnten nach der Tempelzerstörung definitive Beschlüsse über den Umfang der autoritativen heiligen Schriften gefaßt haben, auch wenn die Diskussion in einzelnen Punkten weit ins 2. Jh. hineinreicht. Der Kanon, von dem Josephus in c. Ap. in Rom berichtet, ist kein anderer als der von Jabne.“<sup>16</sup> Es ist die früheste Präzisierung, „und in ihrem Kontext auch eine Begründung, des (pharisäischen) Kanons der Heiligen Schriften Israels in seinen 22 Büchern.“<sup>17</sup> Weil die exakte Aufeinanderfolge der Propheten nur bis Artaxexes existierte, „it is no wonder that he assumed the biblical canon had been closed for centuries.“<sup>18</sup> Diese Frage läßt sich auf Grund der Erfahrung des Judentums entscheiden (vgl. 1Makk 4,46; 9,27; 14,41). Sie bemerkten, dass es wahre Propheten in der Vergangenheit gab und es Propheten auch in der Zukunft geben wird, allerdings mangelt es in der Gegenwart an ihrer Anwesenheit.<sup>19</sup> Über die klassische Zeit hinweg, haben die Auserwählten Gottes keine solche Offenbarungen, keine „göttliche

---

<sup>15</sup> Detailliert über diese Meinung s. MASON: *Prophetic Succession*, 2–7.

<sup>16</sup> HENGEL, Martin: „Schriftauslegung“ und „Schriftwerdung“ in der Zeit des Zweiten Tempels. In: Martin HENGEL – Hermut LÖHR (Hrg.): *Schriftauslegung im antiken Judentum und im Urchristentum*, J. C. B. Mohr, Tübingen, 1994. 1–71; 9. G. Xeravits hat eine andere Meinung vertreten: „In Wirklichkeit erfahren wir aus keiner einzigen jüdischen Quelle, dass die geachteten rabbinischen Autoritäten in Jabne irgendeine definitive Aussage über die Definition des „Kanon“-s der Heiligen Schrift, oder dessen Abschluss, gemacht hätten.“ (XERAVITS, Géza: *A jammiai zsinat mítosza*. In: *Vigilia* 77, 2012/6. 402–409; 403). Gleichzeitig wird festgelegt, dass diese Tatsache nicht bedeutet, dass das Judentum nicht den Begriff der Heiligen Schrift kannte, wo ein Zeuge eben gerade das Josephus gegen Apion geschriebene Werk ist (i. m. 407f.). Zu die mögliche Datierungen des Kanons: s. BARTON, John: *The Significance of a Fixed Canon of the Hebrew Bible*. In: Magne SÆBØ (Ed.): *Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation* (Vol. I.), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1996. 67–83; 68–72.

<sup>17</sup> SIEGERT (Hrg.): *Über die Ursprünglichkeit*, 41.

<sup>18</sup> LEIMAN: *Canon*, 51. Später bemerkt aber S. Z. Leiman auch, dass hier nicht um die Heiligkeit dieser Schriften sondern um ihre Zuverlässigkeit geht (i. m. 51f.).

<sup>19</sup> Vgl. COHEN Shaye J. D.: *From the Maccabees to the Mishnah*. Westminster John Knox Press, Louisville-London, 2006, 191. s. weiter COOK, Stephen L.: *On the Question of the “Cessation of Prophecy” in Ancient Judaism*, Mohr Siebeck, Tübingen, 2011. 133–135.

Inspiration“ mehr erhalten wie früher. Deshalb wenden sie sich den Schriften zu, besser gesagt der Interpretation der Schriften, wo das Priestertum die Garantie der richtigen Interpretation ist (vgl. CA 1,29–36), bzw. es entsteht ein neues Genre, die Apokalyptik.<sup>20</sup> Rudolf Meyer verweist darauf, dass Josephus sich von den Rabbinen darin unterscheidet, „daß sie die auf die Propheten folgende Zeit und damit ihre eigene Gegenwart nicht einfach abwerten, sondern daß sie selbst den Anspruch erheben, als ‚Weise‘ die legitimen Nachfolger die Propheten und damit die bevollmächtigten Interpreten des Gesetzes zu sein“.<sup>21</sup> Diese Art von Interpretation deutet die Aussage in CA 1,41 nicht auf Grund was Josephus selbst über die Propheten/Prophetie sagt, sondern aus anderen Schriften des Millenniums.<sup>22</sup>

Eine andere Möglichkeit liegt darin, anzunehmen, dass, obwohl die Autorität der Prophetie sich in diesen Zeiten nicht geändert hat, man trotzdem einen Unterschied zwischen Prophet und Prophet machen muss. Dieser Unterschied der Beurteilung bezieht sich nicht auf deren Anerkennung, sondern viel mehr auf deren Verlässlichkeit.<sup>23</sup> Josephus weist darauf hin, dass die alten Schriften, die er zum Beweis zugrunde legte, bzw. durch die das jüdische Volk präsentierte, von Gott beauftragten Propheten geschrieben wurden. In diesem System erscheint Moses an erster Stelle. Moses unterscheidet sich auch dadurch von den späteren Propheten, dass er als einziger die Ereignisse der Vergangenheit von der Schöpfung bis zu seinem Tode (CA 1,39–40) aufgezeichnet

---

<sup>20</sup> Während der Prophet offen und verständlich die erhaltene Offenbarung aussagt, schreiben ab dem 2. Jh. die Seher, die eine Offenbarung erhalten, eine Apokalyptik, dessen Bildmaterial decodiert werden muss oder schon zum Verständnis der Vision eine Interpretation nötig ist, z.B. durch einen Engel. „Unlike the prophet, the apocalyptic seer speaks neither publicly nor clearly. [...] The prophets had the masses for their audience, but the apocalyptic seers had only the wise.“ – vgl. COHEN: *Maccabees*, 128. 168f.; 186-192; Zitat 188.

<sup>21</sup> R. Meyer verweist auf Seder Olam: „Bis hierher haben die Propheten im heiligen Geiste ge-weissagt. Von da an und weiter neige dein Ohr und höre auf die Worte der Weisen“ (Seder Olam rabba 30) – MEYER, Rudolf: *Bemerkungen zum literarischen Hintergrund der Kanontheorie des Josephus*. In Otto BETZ – Klaus HAACKER – Martin HENGEL (Hrg.): *Josephus – Studien*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1974. (285–299), 289.

<sup>22</sup> S. dazu MASON: *Prophetic Succession*, 2f.

<sup>23</sup> So z. B. Leiman: „Once there was a break in the exact succession of the prophets, after the period of Artaxerxes, isolated instances of prophecy were possible but not literary prophecy. [...] Once the chain was broken, nothing new could be added to the biblical canon.“ (*Canon*, 56).

hatte (und er auch die Zukunft gesehen hat – Ant 3,303). Die anderen Propheten haben lediglich die Ereignisse aus ihrer Zeit niedergeschrieben. Moses überliefert nicht nur das Gesetz Gottes, sondern auch Traditionen und er sieht auch gleichzeitig die Zukunft.

Josephus betrachtet also sein Zeitalter so, dass in ihm die prophetische Begabung zwar noch weiterlebt,<sup>24</sup> aber es existiert keine direkte „Aufeinanderfolge“, wie man sie aus früheren Zeiten kannte. Es bedeutet also, dass Josephus sich nicht als Prophet betrachtet hat, sondern nur als Nachkomme jener Historiker, die den Faden, der durch die Propheten fallen gelassen wurde, wieder aufnahmen.<sup>25</sup> Obwohl ein Historiker, vor allem im Altertum, nicht nur ein Darsteller und Übermittler von Geschichte und Geschehen ist, ist doch kein Prophet. „*Er hat mehr zu sagen; er hat eine Botschaft für das eine oder andere Niveau der menschlichen Existenz zu bringen, nicht zum Vergnügen, sondern zum gemeinen Nutzen. Jedenfalls hat Josephus selbst sich so gesehen, wie aus der Vorrede zu seinen Antiquitates hervorgeht.*“<sup>26</sup> Er wollte sagen, dass es keine direkte Beziehung zwischen den spontan auftretenden Propheten besteht und die Garantie den im jüdischen Volk nach Artaxerxes entstandene Schriften fehlt, weswegen diese nicht mehr so ein-

---

<sup>24</sup> Er erwähnt mehrere, die prophetischen Begabungen haben, obwohl er diese Personen nie als Propheten bezeichnet. Wir können nur eine Ausnahme erwähnen, die Stelle Bel 6,286. Hier lesen wir erstmals über einen falschen Prophet (*ψευδοπροφήτης* – Bel 6,285) und danach über Propheten, die die Tyrannen unter das Volk gebraucht haben. Die Feststellung von D. E. Aune, dass man schon aufgrund dieser einzigen Stelle nicht mehr behaupten kann, dass Josephus seine Zeitgenossen nie Prophet genannt hätte (vgl. AUNE, David E.: *The Use of ΠΡΟΦΗΤΗΣ in Josephus*. In: JBL (101), 1982. (419–421), 419), ist zu ergänzen: der Name „Prophet“ bedeutet hier eindeutig „Falschprophet“. Er sah Pseudopropheten auch unter seinen Zeitgenossen: Ant 20,97–98. 167–169. 188; Bel 2,258–260; 6,285; 7,437–450; Vita 424–425. Diese Pseudopropheten wollten die biblischen Gestalten (Mose, Josua usw.) nachahmen. Aus diesem Grund war es so wichtig für sie, dass sie ähnliche Wunder und Zeichen hervorbrächten, um die Menschen zu überzeugen bzw. zu verführen. Zum Thema s. BARNETT, Peter W.: *The Jewish Sign Prophets – A. D. 40-70 their Intentions and Origin*. In: NTS (27), 1981. 679–697; 680–686; weiter JONGE, Marcus de: *Josephus und die Zukunftserwartung seines Volkes*. In: Otto BETZ – Klaus HAACKER – Martin HENGEL (Hrg.): *Josephus – Studien*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1974. 205–219; 218. Andererseits, ist es auch klar, dass für diese Leute die Idee der Anwesenheit der Propheten in ihrer Zeit gar nicht fremd war.

<sup>25</sup> FELDMAN, Louis H.: *Prophets and Prophecy in Josephus*. In: JThS (41/2), 1990. 386–422; 406.

<sup>26</sup> VAN UNNIK: *Schriftsteller*, 76.

deutig zuverlässig sind, wie die prophetischen Bücher in den Schriften. Aber das bedeutet nicht, dass man diese späteren Schriften nicht zur Geschichtsschreibung benutzen könnte, „*quotability is not proof of canonicity. When chosen judiciously, historical sources can be relied upon even if they are not inspired*“.<sup>27</sup>

Was garantiert also die Zuverlässigkeit der 22 Schriften? Es ist ihre *Alter* und die *priesterliche Betreuung*, also dass sie mit höchster Sorgfalt gepflegt und tradiert sind, aber auch ihre *prophetische Herkunft* (göttliche Inspiration) und die *direkte Aufeinanderfolge* der Propheten.

## 2.

Wir sollen jetzt die oben erwähnten Garantiekriterien nicht nur auf Grund dieser Schrift sondern aller Schriften von Josephus untersuchen.

### *2.1. Die Autoren der zuverlässigen Schriften*

Viele meinen, dass die Rabbinen deshalb eine solche klare Trennlinie zwischen den Propheten der klassischen Zeit und sich selbst ziehen, weil sie sich als die einzigen legitimen Interpreten der Schrift betrachten. „*Since the sages did not consider themselves inspired spokesmen for divine revelations but rather traditions, the view that prophecy had ceased was a means of legitimating their role as successors of Moses and the Prophets*“.<sup>28</sup> Aber bei Josephus sieht es nicht so aus, als ob Gott in der Zeit des Josephus damit aufgehört hätte, das Verborgene und Zukünftige seinen Auserwählten mitzuteilen.<sup>29</sup> Aber man kann annehmen,

---

<sup>27</sup> LEIMAN: *Canon*, 52.

<sup>28</sup> AUNE, David E.: *Prophecy in Early Christianity and the Ancient Mediterranean World*. Erdmans Publishing Company-Grand Rapids, Michigan, 1983. 104.

<sup>29</sup> Hier können wir nur auf die Stellen verweisen: Ant 13,311–313 / Bel 1,78–80; Ant 14,172–176; 15,3–4; 15,373–379; Ant 17,346–348 / Bel 2,113 und Bel 2,159; Kleodemus / Malchus (Ant 1,240–241) – hier ist zu bemerken, dass nicht Josephus selbst, sondern seine Quelle, Alexander Polyhistor, Kleodemus einen Prophet nennt. Es gibt einerseits die Meinung, dass dieses Wort an dieser Stelle nicht als „Prophet“, sondern als „Lehrer“ oder „Exeget“ zu verstehen sei (so z.B. WALTER, Nikolaus: *Fragmente jüdisch-hellenistischer Historiker* (JSHRZ I./2.). Gütersloher Verlagshaus-Gerd Mohr, Gütersloh, 1976. 119. s. weiter COOK: *Cessation*, 130). Diese Argumentation ist aber nicht unbedingt überzeugend (vgl. FELDMAN: *Prophets*, 401.). Es ist ja ohne

dass dies der Grund dafür ist, dass unser Autor seine Zeitgenossen lieber Seher, Wahrsager nennt und sie mit dem Begriff *μάντις* beschreibt. Dieser Fakt hat mehrere Forscher zu der Schlussfolgerung führen lassen, dass er die politische Wahrsagung und die Wahrsagungen für die Allgemeinheit von der traditionellen Prophetie unterscheidet.<sup>30</sup> Es scheint so – behauptet *Louis H. Feldman* –, dass Josephus im Allgemeinen die klassische Unterscheidung zwischen *μάντις* und *προφήτης* beibehält, während dem entsprechend, ersterer (das kann auch nach dem Verschwinden der Prophetie fortfahren) eine Offenbarung der Zukunft erhält, die Aufgabe des *προφήτης* besteht darin, dass er die Stimme Gottes ist und sein Wissen zu Gott jenen verkündet, die zu ihm kommen und ihn um Rat bitten.<sup>31</sup> Dagegen spricht jedoch, dass wir bei Josephus etliche Beispiele dafür finden, dass die alten großen Propheten solche Äußerungen machten, sei es Moses, Nahum, Jesaja oder Jeremia.<sup>32</sup> Wenn man so möchte, die tägliche Verfolgung der (politischen) Ereignisse und die Beratung, was die Zukunft anbelangt, gehörten auch zu ihren Aufgaben. Es macht also kein Unterschied zwischen Prophet und Seher. Beide Gruppen haben die gleiche Aufgabe, historische Ereignisse zu interpretieren und zu erklären. Es passte aber auch in das hellenistische religiöse Ideal, bei dem zu den Aufgaben der Propheten auch die Meinung über die politischen Geschehnisse gehörte, bzw. diese zu Beeinflussung dieser.<sup>33</sup> Diese

---

weiteres gut denkbar, dass Josephus diesen Ausdruck durch einen anderen hätte austauschen können, wenn er ihn für unvertretbar gehalten hätte. Als anderes Beispiel erwähnt man, dass Josephus als letzter der die „Gabe der Weissagung“ gehabt hat, den Hasmonäer, Johannes Hyrcanus (Ant 13,299–300 / Bel 1,68–69) erwähnt. Aber „he refers to Hyrcanus as ἡ ἀρχη, and ἡ ἀρχιερωσύνη (two titles, each with the definite article), but completes the triad not with the title ὁ προφήτης, but rather with the less definite προφητεία“ – COOK: *Cessation*, 137.

<sup>30</sup> S. GRAY, Rebecca: *Prophetic Figures in Late Second Temple Jewish Palestine*. Oxford University Press, New York-Oxford, 1993. 31.

<sup>31</sup> FELDMAN: *Prophets*, 416 (s. weiterhin 417–420).

<sup>32</sup> Über die Darstellung der alttestamentlichen Propheten bei Josephus s. VAN UNNIK: *Schriftsteller*, 108–114; COOK: *Cessation*, 123: „First of all, Josephus presents prophets as those who frequently interpret events or declare the will of God in particular situation“ und als „inspired historians who from ancient times had been given the task of accurately recording the early history...“. Man darf bemerken, dass Josephus nicht nur die Personen Prophet nennt, die Bücher geschrieben haben, sondern viele andere wie z.B. Jacob, Aaron, Phineas, David oder Nathan (Ant 2,149; 3,192; 5,120; 6,57.166, 7,214).

<sup>33</sup> HILL, David: *New Testament Prophecy*. Marshall-Morgan & Scott, London, 1979. 29f.

Aufgabe haben bestimmte Personen bis zur Zeit Josephus praktiziert.<sup>34</sup> Beweis ihrer Wahrheit und Glaubwürdigkeit ist es, dass das Wort der wahren Propheten eintrifft (vgl. Dtn 18,22).

## 2.2. Die Quellen

Josephus beruft sich auf die 22 Bücher in erster Linie als Quelle der Geschichtsschreibung. Dementsprechend war jene Äußerung über diese Bücher lediglich eine Art der Ehrerbietung an die großen Persönlichkeiten der Vergangenheit, andererseits „*Josephus intends to show that the Judeans' measures for maintaining official records are even more rigorous than those of their more famous Eastern neighbors, which are in turn qualitatively superior to Greek practices.*”<sup>35</sup> Aber das heißt nicht, dass nicht auch später Propheten auftreten könnten<sup>36</sup> und mit ihnen auch vertrauenswürdige Quellen zur Geschichtsschreibung geschrieben worden sein könnten.<sup>37</sup> CA 1,41 scheint darauf hinzudeuten, dass Josephus diese von späteren Autoren geschriebenen Werke auch als zuverlässige Quellen betrachtet, nur bei ihnen die direkte Aufeinanderfolge fehlte. Er benutzt hier diese Eingrenzung, weil das Ziel seiner Apologie ist, sein Volk und seine benutzten Quellen als ursprünglich und zuverlässig nachzuweisen. Diese Behauptung unterstützend, bot die Ursprünglichkeit und Zuverlässigkeit der Autoren einen ausgezeichneten Anhaltspunkt.<sup>38</sup> Andererseits, war es eine Tatsache

---

<sup>34</sup> Vgl. COOK: *Cessation*, 131. „Es sollte nun klar sein, daß wir, wenn wir über Prophetie bei Josephus sprechen, über eine Sache reden, die Josephus nicht nur objektiv, historisch, sondern auch subjektiv und ganz persönlich aufs stärkste interessiert hat.“ – VAN UNNIK: *Schriftsteller*, 105.

<sup>35</sup> MASON – KRAFT: *Josephus on Canon*, 220. „Similarly, Josephus takes over the 'accuracy' (ἀκρίβεια) word group from commonplace hellenistic historiography, and applies it with vigour to all aspects of Judean culture—to the official records, to his own writings (*War* 1.9, 17; 7.454; *Ant* 20.263), or to the failure of others to achieve precision (*AgAp*. 1.18)“ – i. m. 222. Vgl. weiter MASON: *Contra Apionem*, 210–212.

<sup>36</sup> Vgl. GRAY: *Prophetic Figures*, 25. 12f. s. weiter COOK: *Cessation*, 127.

<sup>37</sup> Sie sollen ja auch irgendwie qualifizierte Quellen sein, sonst nach der „22 Buch-Regel“ musste ja Josephus seine Altertümer bei dem 11 Buch beenden „inasmuch as that history was meant to translate the official records (*Ant*. 1.6, 17).“ – MASON – KRAFT: *Josephus on Canon*, 228.

<sup>38</sup> GRAY: *Prophetic Figures*, 9. Diese Argumentation unterstützt auch der Aufbau des Werkes. Es ist den im Gerichtsverfahren durch die Rhetoren benutzten Verteidigungsreden ähnlich und er legt Quellen, wie von nicht jüdischen Autoren stammende Begründung, beziehungsweise

für ihn, dass historische Bücher, die nach Esra geschrieben wurden, nicht mehr zu der zweite Gruppe „Propheten“ gehören konnten.<sup>39</sup> In Josephus Argumentation sind die 22 Bücher also historische Werke, Beweisgrundlagen. Sie enthalten aber auch Prophetie für spätere Zeiten und sie helfen die Ereignisse der Gegenwart zu interpretieren.<sup>40</sup> Damit beweist er, dass diese Quelle viel älter und zuverlässiger ist, als die bei den Griechen niedergeschriebenen sind (vgl. CA 1,6–14.19–22). Einerseits: „Denn alles bei den Griechen dürfte sich als unlängst – sozusagen ‚gestern und vorgestern‘ – geschehen erweisen“ (CA 1,7. s. weiter 1,58; 2,154–156).<sup>41</sup> Auf der anderen Seite zweifeln die Griechen selbst an ihren alten Quellen (CAp 1,14), im Gegensatz zu den Juden, deren Quellen jeder trauen kann (CAp 1,161).<sup>42</sup> Mit dem Gebrauch der alten Schriften korrigiert er sogar die von den griechischen Geschichtsschreibern dargestellten Widersprüche (vgl. CA 1,15–18).<sup>43</sup> Aber er sagt nicht, dass die späteren Schriften nicht von Propheten geschrieben worden seien. Er schreibt nur, dass es die exakte Aufeinanderfolge bei ihnen fehlt, daher muss ihre Zuverlässigkeit im Gegensatz zu den 22 Schriften nachgewiesen werden.

---

Widerlegung, die als Zeugen dienen (μάρτυς– CA 1,4) zugrunde – FÖRSTER, Niclas, *Geschichtsforschung als Apologie: Josephus und die nicht-griechischen Historikern in Contra Apionem*. In: Rodgers ZULEIKA (Ed.). *Making History: Josephus and Historical Method*, Brill, Leiden – Boston, 2007. (168–191), 169f. s. weiter SIEGERT (Hrg.): *Über die Ursprünglichkeit*, 59f.

<sup>39</sup> „The fact he is interpreting, however, is indeed a fact. Jewish historiography dealing with the period after Ezra and Nehemiah never became canonical, whereas entirely fictitious accounts of events allegedly before them often did: Daniel, for example, in the Hebrew Bible, Judith and Tobit in the Greek.” – BARTON: *Significance*, 79; vgl. LEIMAN: *Canon*, 53.

<sup>40</sup> COHEN: *Maccabees*, 181; COOK: *Cessation*, 123f.

<sup>41</sup> „He sees *historia* as a Greek activity but claims that present-day Greeks have lost the plot: Judeans have better ancient source material and a more robust commitment to truth-seeking (C. Ap. 1.7–27; cf. B.J. 1.13–16; Vita 40).” – MASON, Steve: *Jewish Hystoriography*. In: Matthias HENZE – Rodney A. WERLINE (Eds.): *Early Judaism and its Modern Interpreters*, SBL Press, Atlanta, 2020. 379–404; 388.

<sup>42</sup> Vgl. MASON – KRAFT: *Josephus on Canon*, 222.

<sup>43</sup> Zur Frage, wie Josephus die griechischen Autoren als unzuverlässig widerlegt und wie er andererseits die für seine Argumentation benutzt s. GRUEN: *Construct*, 245–263; weiter FÖRSTER: *Geschichtsforschung*, 175. 181f. Aber es ist keine Einbahnstraße. Josephus harmonisiert auch die biblische Schriften miteinander, und „he also introduces corroborating testimony from Greek and Oriental writers and quietly corrects the biblical sources (e.g., *Ant.* 10.229; 11.106, 120) to agree with the external evidence.” – MASON – KRAFT: *Josephus on Canon*, 227.

Der Ablauf dieser Zeit bedeutete für Josephus also weder, dass die Schriften die nach Esra entstanden nicht so wichtig für Geschichtsschreibung seien; noch, dass sie nicht ehrenwert genug für das weitere Studium wären (vgl. Ant 1, pro. 3: „Es sind aber noch außerdem unzählige andere Dinge in den heiligen Schriften (δια τῶν ἱερῶν γραμμάτων) aufbewahrt, die die Geschichte von 5000 Jahren [...] umfassen“).<sup>44</sup> Es reicht, wenn wir darauf verweisen, in welchem Maße er in seinem Werk den 1 Makkabäerbuch, die Tobiadenerzählung und Nikolaos von Damaskus verwendet oder jene Feststellung, in der er sich in dem Moses Leben bekanntmachenden Teil (s. Ant 2,201–349) vermutlich auf Artapanos Moses-Roman stützte.<sup>45</sup> „Josephus identifies his own works with Jewish literature generally, and thus his own works are brought into a close contact with the sacred Jewish books.“<sup>46</sup>

### 2.3. Priesterliche Betreuung

Es ist selbstverständlich, dass Josephus mit der Alter der Schriften nicht argumentieren kann, wenn er jüngere historische Werke benutzt. Was die priesterliche Betreuung der

---

<sup>44</sup> Übersetzt von H. Clementz (CLEMENTZ, Heinrich: *Josephus: Jüdische Altertümer*, Marixverlag, Wiesbaden, 2006). Diese 5000 Jahre verweist eindeutig auf die Zeit des Josephus (vgl. CA 1,36.39). Es sollen dann aber Texte sein, die mehr als alltägliche Schriften sind. „Sacred and legal texts are the two sorts of text commonly subjected to such interpretation.“ (BARTON: *Significance*, 73.) Und müssen sie ja relevant für die Lesern sein: „Prophetic writings (and in the Second Temple period all the sacred writings tended to be seen as prophetic) were important because they outlined God's plans for the future of Israel and, indeed, of the world.“ – BARTON: *Significance*, 75. Es sind noch zwei Merkmale die J. Barton zum Thema „Implications of the Growth of 'Scripture'“ erwähnt: diese Schriften sollen „*Mysterion*“ enthalten, die nur für Eingeweihte verständlich sei (vgl. charismatische Exegese). Die vierte Merkmal ist: „A community that acknowledges certain texts as 'scriptural' tends to be unwilling, or even unable, to read them as contradicting what it considers to be true or important.“ (i. m. 79).

<sup>45</sup> Vgl. WALTER: *Fragmente*, 121f. 129–131; zur Quellenfrage s. weiter SIEGERT, Folker: *Einleitung in die hellenistisch-jüdische Literatur*. de Gruyter, Berlin – Boston, 2016. 513–518. Es ist wahr, dass die sog. Pseudoepigraphen für die Apologie nur von geringer Bedeutung sind (SIEGERT (Hrg.): *Über die Ursprünglichkeit*, 41). Aber es steht außer Frage, dass in Ant diese Schriften sehr wichtig sind.

<sup>46</sup> BILDE: *Josephus' View*, 111.113–116. s. weiter GRAY: *Prophetic Figures*, 53–58; AUNE: *ΠΡΟΦΗΤΗΣ*, 420f.

Schriften und ihre Interpretation betrifft, haben die Priester ihre Aufgabe bis zur Zeit des Autors erfüllt. Mose hat ihnen das Gesetz gegeben (Ant 4,304) und ihre Aufgabe besteht neben den Gottesdiensten und dem Aufsehen über alles auch die „gewissenhafte Befassung sowohl mit der Gesetzpraxis wie mit den übrigen Alltagsverrichtungen“ (CA 2,187). Sie garantierten mindestens bis zu diesem Zeitpunkt die Qualität und Authentizität:

Dass aber unsere Vorfahren die gleiche Sorgfalt – um nicht zu sagen: eine größere als die der Genannten – für die Aufzeichnungen walten ließen, weil sie diese den Hohenpriestern und Propheten aufgetragen hatten, und wie sie bis in unsere Zeit bewahrt worden ist mit großer Genauigkeit, ja – wenn man mutiger reden < soll > – auch (in Zukunft) bewahrt werden wird...“ (CA 1,29)

Es ist kein Zufall, dass – obwohl er seine Werke nach 70 schrieb – er nie darauf hinweist, dass dieses Amt mit der Zerstörung des Tempels ein Ende gehabt hat.<sup>47</sup>

#### 2.4. Exakte Aufeinanderfolge

„In order to prove his thesis that Judaism is a superior philosophy, Josephus must demonstrate not only that Moses taught an excellent way of life, but also that the original teaching has been preserved accurately up to the present day.“<sup>48</sup> Wie wir gesehen haben, existieren die zuverlässigen Historiker auch, nur ihre „exakte Aufeinanderfolge“ (ἀκριβής<sup>49</sup> διαδοχή) war nicht garantiert. Josephus benutzt das Wort diadoch, in Bezug auf die Könige, Hohepriester und Propheten. Die „Aufeinanderfolge“ der Propheten ist in der Antike bei weitem nicht so offensichtlich wie bei Hohepriestern (vgl. CA 1,31<sup>50</sup>) und Königen.<sup>51</sup> Es ist wohl verständlich, weil in einer Zeit nur eine Person Hohepriester und

---

<sup>47</sup> S. dazu RAJAK: *Continuities*, 208–211.

<sup>48</sup> MASON: *Pharisees*, 236f.

<sup>49</sup> Zu dem Ausdruck ἀκριβής s. MASON: *Prophetic Succession*, 14–16.

<sup>50</sup> Hier erwähnt Josephus, dass die gleiche Kontinuität die priesterliche Abstammung bestimmen soll (ἀλλὰ τὸ γένος ἐξετάζειν ἐκ τῶν ἀρχαίων λαμβάνοντα τὴν διαδοχὴν).

<sup>51</sup> „Perhaps it would have been awkward to establish a prophetic succession in the proper sense because the office of prophet was not hereditary.“ – MASON – KRAFT: *Josephus on Canon*, 225. Zum Thema diadoch, bei Josephus s. MASON: *Pharisees*, 236f.

König sein kann und „*an unbroken succession means that one person leaves office as another succeeds*“.<sup>52</sup> Aber es konnte von Propheten in einer Zeit mehr aktiv sein. Willem Cornelis van Unnik hat gemeint: „*Obwohl er auch das nicht ausführt, darf man wohl annehmen, daß Josephus die Nachfolge von Mose durch Josua und von Elia durch Elisa verallgemeinert und auf die ganze Zeit ausgedehnt hat.*“<sup>53</sup> Aber diese sind Spezialfälle. Auf Grund dieser zwei Exemplare kann man nicht über eine prophetische Aufeinanderfolge reden. Die zeitgenössische Literatur verwendete den Ausdruck u.a. für die philosophischen Schulen. Mit diesem Wort konnte man anschaulich darstellen, dass die Tradition einer Schule ununterbrochen sei und diese Kontinuität die Zuverlässigkeit der Lehre garantiere.<sup>54</sup> Es bedeutet, dass die Schüler bzw. die Schule eines Philosophen die Kontinuität sichert. Dieser Gedanke fand später seinen Weg auch im Judentum.<sup>55</sup> Aber *diadoch*, konnte eben so gut nur ein Synonyme des *αἰρεσις* oder *στάσις* sein, und bedeutete Schule, Gruppe.<sup>56</sup> Wenn man die zeitgenössischen und die charismatischen Personen in der näheren Vergangenheit betrachtet, auf die Josephus als wahrer Interpret der Äußerungen Gottes hinweist, so wird eindeutig, dass sie zu einer der religiösen *Airesis* gehörten.<sup>57</sup> Es ist für Josephus sehr wichtig zu akzentuieren, dass sie zu einer „philosophische

---

<sup>52</sup> MASON: *Prophetic Succession*, 15.

<sup>53</sup> VAN UNNIK: *Schriftsteller*, 107.

<sup>54</sup> Vgl. VAN UNNIK: *Schriftsteller*, 107. Aber das Wort musste nicht unbedingt auf chronologische Aufeinanderfolge verweisen – s. dazu MASON: *Prophetic Succession*, 18–21.

<sup>55</sup> „Die Kette der Lehrer in Pirqa ’Abot, die mit Simon dem Gerechten, dem Hohenpriester vor 200 v. Chr., aus dem Anonymität heraustritt und nach Antigonos von Socho in 5 Paaren bis Hillél und Šammai (Ende des 1. Jh.s v. Chr.) weitergeführt wird, ist gewiß eine spätere Konstruktion, sie zeigt aber, daß man sich mehr als bisher für die Persönlichkeit der einzelnen Lehrer interessierte...“ – HENGEL, Martin: *Judentum und Hellenismus*. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, <sup>3</sup>1988. 148.

<sup>56</sup> MASON: *Prophetic Succession*, 19.

<sup>57</sup> Heute würden wir diese Gemeinschaften „Sekten“ „religiöse Gruppen/Gemeinschaften“ nennen, aber Josephus macht keinen Fehler, wenn er diese Gruppierungen mit den Namen: Philosophie, *airesis*, *proairesis* bezeichnet. Er hat damit die adäquateste Bezeichnung gebraucht – s. zum Thema MASON, Steve: *Josephus, Judea, and Christian Origins*, Hendrickson, Massachusetts, 2009. 141–165; weiter 217–263. S. zur allgemeinen Funktionsweise der Sekten zur Josephus Zeit vgl. BAUMGARTEN, Albert I.: *Josephus on Ancient Jewish Groups from a Social Scientific Perspective*. In: Shaye J. D. COHEN – Joshua J. SCHWARTZ (Eds.): *Studies in Josephus*

Schule“ (z.B. zu den Essenern, Pharisäern) gehörten<sup>58</sup> und Jünger sie umringen. Zum Beispiel lesen wir über die Pharisäern, dass sie viele Gebote aus der „väterlichen Aufeinanderfolge“ aufbewahrt haben:

Für jetzt will ich nur noch bemerken, dass die Pharisäer dem Volke durch mündliche Überlieferung (ἐκ πατέρων διαδοχῆς) viele Gebote aufbewahrt haben, welche in die Gesetzgebung des Moyses nicht aufgenommen sind. (Ant 13,297).

„*The test of any single teacher's competence was his degree of faithfulness to the school's foundational principles.*“<sup>59</sup> Es ist besonders wichtig für ihn in Ant und in CA aufzuzeigen, dass das Judentum ein Philosophie sei, dessen Gründer Mose, der Philosoph ist.<sup>60</sup> Die Garantie der Zuverlässigkeit der jüdischen Historiographie und des Geschichtsverständnisses ist also jetzt nicht mehr das Alter und die exakte Sukzession der Personen, wie es in dem Fall dieser ominösen zweiundzwanzig Bücher war, sondern die Zugehörigkeit zu einer philosophischen Gruppe.<sup>61</sup> Die Garantie der Zuverlässigkeit ist also nicht mehr die persönliche Sukzession sondern die von den Schulen garantierte Tradition.

---

*and the Varieties of Ancient Judaism*, Brill, Leiden Boston, 2007. 1–13; BAUMGARTEN, Albert I.: *The Flourishing of the Jewish Sects in the Maccabean Era*, SBL, Atlanta, 1997.

<sup>58</sup> Zum Thema siehe MAIER, Gerhard: *Die jüdischen Lehrer bei Josephus*. In: Otto BETZ – Klaus HAACKER – Martin HENGEL (Hrg.), *Josephus – Studien*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1974. 260–270; 260–263; weiter KÓKAI-NAGY, Viktor: *Die Propheten und die religiösen Gemeinschaften bei Josephus*. In: Viktor KÓKAI-NAGY – László Sándor EGERESI (Hrg.): *Propheten der Epoche / Prophets during the Epochs*. Festschrift für István Karasszon zum 60. Geburtstag / *Studies in Honor of István Karasszon for his 60th Birthday*, Ugarit Verlag, Münster, 2015. 233–250.

<sup>59</sup> MASON: *Pharisees*, 235.

<sup>60</sup> Vgl. MASON: *Pharisees*, 235f. Es ist auch gut vorstellbar, wie es S. Mason in seinem Aufsatz behauptet, dass CA ein *logoi protreptikoi*, sei: „discourses and dialogues intended to promote 'conversion' to a philosophical community“ – MASON: *Contra Apionem*, 188. s. detailliert 208–210. 217–222.

<sup>61</sup> Zu den Schulen s. Bel 2,119–166; Ant 13,171–173.288–298.401–415; 17,41–45; 18,11–25 – hier lesen wir über eine vierte Gruppe (φιλοσοφία), die ein bestimmte Judas der Galiläer gegründet haben, „deren Anhänger in allen anderen Stücken mit den Pharisäern übereinstimmen, dabei aber mit großer Zähigkeit an der Freiheit hängen und Gott allein als ihren Herrn und König anerkennen“ (Ant 18,23). In Bel 2,118 lesen wir auch von dieser Gruppe (ἄιρεσις), aber hier hat sie keine Gemeinsamkeit mit den anderen jüdischen Philosophien (φιλοσοφία).

Diese *Airesis* hatten verschiedene Meinungen in vielen Fragen, aber sie waren sich darin einig, dass die Vorschriften der ganzen Thora für jeden verbindlich sind und die inspirierte Untersuchung der Schriften der Weg der richtigen Erkenntnisse u.a. der Weissagungen ist. Die Reinterpretation der früheren Schriften bzw. die *Fortschreibung* ist ein ganz besonderes Kennzeichen des Judentums.<sup>62</sup> In diese Reihe passt die Aktualisierung dieser Kommunikation durch die Interpretation der Schriften. In der Zeit des zweiten Tempels kam der Gedanke auf, dass „*scripture says' and ,God says' are synonymous expressions. It is not the human agent who is speaking in these pages, but God*“.<sup>63</sup> Von dem Moment an, indem der zeitliche Abstand immer größer wird, bildete sich unvermeidbar eine Wirkungsgeschichte der Texte aus und Inhaber dieser Tradition werden die Gemeinschaften. Für die Lehrtradition dieser Gruppen war es charakteristisch, dass diese aus der gemeinsamen jüdischen Weisheitstradition stammten und diese die Lehrer und Schriftgelehrten der Gruppen bestimmten. Diese Parallelität zwischen Schriften und Tradition konnte sich jedoch nur in einer schriftlichen Kultur entwickeln und neben dem Geist bekommt das Wissen, die Schulung eine immer größere Rolle. Bildung und Inspiration gehörten zusammen und die richtige Interpretation der Schriften, der biblischen Prophetie – nach Josephus – „*is at least one aspect of true oracular activity*“.<sup>64</sup> Die Tradition der Lehre macht die philosophische Schule charakteristisch, die wiederum alle ein und denselben Ursprung haben, der aus der Weisheit Israels, aus den Schriften, u. a. aus den erwähnten 22 Büchern stammt.

---

<sup>62</sup> „In extrabiblical sources, the temporal distance between the prophetic performance and the written record is usually not very long, hence the literary and interpretative process behind them is nothing when compared with the formation of the biblical prophetic books that took centuries. [...] Hence, a definition of prophecy should not *a priori* exclude the literary products that emerged from the scribal interpretations of prophetic words. Rather, these should be considered secondary prolongation of the prophetic communicational process.“ – NISSINEN Martti: *What is Prophecy? An Ancient Near Eastern Perspective*. In: John KALTNER – Louis STULMAN (Eds.): *Inspired Speech*, T & T Clark International, London, New York, <sup>2</sup>2005. 17–37; 24f. In dieser Reihe füllte Josephus sich auch zu gehören: „We conclude that, although Josephus tries to patch over the end of his biblical sources in *Antiquities*, because he has now decided to extend the narrative, he is nonetheless aware that the national records have ended with the great and beneficent king Artaxerxes.“ – MASON – KRAFT: *Josephus on Canon*, 229.

<sup>63</sup> COHEN: *Maccabees*, 194.

<sup>64</sup> COOK: *Cessation*, 127.

Bemerkt werden muss zudem, dass die Zugehörigkeit zu den Schulen nicht selbstverständlich war. Die Mitglieder mussten sich den Schulen anschließen, denn deren Existenz beruhte auf den Grundprinzipien der Freiwilligkeit. Diese Freiwilligkeit ermöglichte es, dass die Mitglieder die Vorschriften der Gemeinde anerkannten und einhielten, denn den Gruppen standen keinerlei Zwangsmittel zur Verfügung, um diese durchsetzen zu können. In diesem Zusammenhang sticht noch stärker hervor, dass Josephus priesterlicher Abstammung ist. Damit hebt er das Priestertum aus dem Kreis der Schulen heraus, denn dazu musste man in einer Priesterfamilie geboren werden. Aber „*in Josephus' own eyes, his priestly status seems to be related to his position as a prophet since both were related to the specific knowledge of the sacred Jewish writings, with their revelation of the will and plan of God, thus especially in Bell. 3,351–353*“.<sup>65</sup>

### 3. Zusammenfassung

Josephus hat sich als Übersetzer und Deuter der historischen Quellen verstanden. Die Authentizität und Zuverlässigkeit seiner Interpretation garantieren seine Quellen, seine Abstammung und die Zugehörigkeit zu einer lebendigen Tradition. Zur seinen Quellen gehören die verschiedenen Schriften u.a. die 22 Bücher. Seinen Sachverstand garantiert seine Abstammung: „The opening paragraphs of *Life* show that this concern with succession has a personal application: he claims that his own diadoch, (Thackeray: ‘pedigree’) makes him an heir to both kings and high priests“.<sup>66</sup> Seine Kenntnisse über die jüdische „philosophische“ Schulen (vgl. Vit 10–12), seine prophetische Fähigkeiten (vgl. u.a. Bel 3,352ff., 399ff., 4,629) sowie die ständige Korrektur seiner Arbeiten durch anderen (vgl. CA 1,50–56).<sup>67</sup> Die Frage, ob Josephus sich selbst auf Grund dieser Gegebenheiten als qualifizieren Kandidat für höchste Ämter in einem nach dem Krieg konsolidierenden Judentum empfohlen hat, soll hier offen bleiben.<sup>68</sup> Es kann jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit behauptet werden, dass die 22 Bücher als Begründung in seiner Argumentation erscheinen: wenn die Juden solche Schriften verfassten, zuverlässig

---

<sup>65</sup> BILDE: *Josephus' View*, 107.

<sup>66</sup> MASON: *Pharisees*, 237.

<sup>67</sup> Vgl. dazu MASON: *Josephus*, 51–55.

<sup>68</sup> Vgl. dazu SIEGERT (Hrg.): *Über die Ursprünglichkeit*, 14f.

tradieren und erhalten konnten, soll man dieselbe Genauigkeit und Zuverlässigkeit von den späteren Generationen der jüdischen Historiker – bis hin zur Zeit Josephus annehmen. Zu dieser Reihe gehört er selbst (vgl. Bel 1,18; Ant 1,17; CA 1,47–56),<sup>69</sup> daher sind die ihn und die Juden betreffenden Angriffe nicht gerechtfertigt.

## Literatur

- AUNE, David E.: *The Use of PROFHTHS in Josephus*. In: JBL (101), 1982. 419–421.
- AUNE, David E.: *Prophecy in Early Christianity and the Ancient Mediterranean World*. Erdmans Publishing Company-Grand Rapids, Michigan, 1983.
- BARCLAY, John M. G.: *Against Apion. Translation and Commentary*. Brill, Leiden – Boston, 2007.
- BARNETT, Peter W.: *The Jewish Sign Prophets – A. D. 40-70 their Intentions and Origin*. In: NTS (27), 1981. 679–697.
- BARTON, John: *The Significance of a Fixed Canon of the Hebrew Bible*. In: Magne SÆBØ (Ed.): *Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation (Vol. I)*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1996. 67–83.
- BAUMGARTEN, Albert, I.: *The Flourishing of the Jewish Sects in the Maccabean Era*, SBL, Atlanta, 1997.
- BAUMGARTEN, Albert I.: *Josephus on Ancient Jewish Groups from a Social Scientific Perspective*. In: Shaye J. D. COHEN – Joshua SCHWARTZ (Eds.): *Studies in Josephus and the Varieties of Ancient Judaism*, Brill, Leiden Boston, 2007. 1–13.
- BILDE, Per: *Contra Apionem 1.28–56: An Essay On Josephus' View of His Own Work in the Context of the Jewish Canon*. In: Eva-Marie BECKER – Morten HØRNING JENSEN – Jacob MORTENSEN (Eds.): *Per Bilde: Collected Studies on Philo and Josephus*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2016. 105–120.
- CLEMENTZ, Heinrich (übersetzt): *Josephus: Jüdische Altertümer*, Marixverlag, Wiesbaden, <sup>2</sup>2006.
- COHEN, Shaye J. D.: *From the Maccabees to the Mishnah*, Westminster John Knox Press, Louisville-London, <sup>2</sup>2006.
- COOK, Stephen L.: *On the Question of the "Cessation of Prophecy" in Ancient Judaism*, Mohr Siebeck, Tübingen, 2011.
- FELDMAN, Louis H.: *Prophets and Prophecy in Josephus*. In: JThS (41/2), 1990. 386–422.

---

<sup>69</sup> Vgl. BILDE: *Josephus' View*, 116–119.

- FÖRSTER, Niclas: *Geschichtsforschung als Apologie: Josephus und die nicht-griechischen Historikern in Contra Apionem*. In: Rodgers ZULEIKA (Ed.): *Making History: Josephus and Historical Method*, Brill, Leiden – Boston, 2007. 168–191.
- GRAY, Rebecca: *Prophetic Figures in Late Second Temple Jewish Palestine*, Oxford University Press, New York-Oxford, 1993.
- GRUEN, Erich S.: *Constructs of Identity in Hellenistic Judaism*, de Gruyter, Berlin – Boston, 2016.
- HENGEL, Martin: *Judentum und Hellenismus*, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 31988.
- HENGEL, Martin: „Schriftauslegung“ und „Schriftwerdung“ in der Zeit des Zweiten Tempels. In: Martin HENGEL – Hermut LÖHR (Hrg.): *Schriftauslegung im antiken Judentum und im Urchristentum*, J. C. B. Mohr, Tübingen, 1994. 1–71.
- HILL, David: *New Testament Prophecy*, Marshall-Morgan & Scott, London, 1979.
- JONGE, Marcus de: *Josephus und die Zukunftserwartung seines Volkes*, in Otto BETZ – Klaus HAACKER – Martin HENGEL (Hrg.): *Josephus – Studien*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1974. 205–219.
- KARASSZON István: *A bibliai kánon Josephus Flavius Contra Apionem és 4Ezsd felfogásában*. In: KÓKAI-NAGY Viktor (szerk.): *A sokoldalú Josephus*, Komárom, SJE RTK Josephus Kutatóintézet, 2020. 55–66.
- KÓKAI-NAGY Viktor: *Die Propheten und die religiösen Gemeinschaften bei Josephus*. In: Viktor KÓKAI-NAGY – László Sándor EGERESI (Hrg.): *Propheten der Epoche / Prophets during the Epochs, Festschrift für István Karasszon zum 60. Geburtstag / Studies in Honor of István Karasszon for his 60th Birthday*, Ugarit Verlag, Münster, 2015. 233–250.
- LEIMAN, Sid Z.: *Josephus and the Canon of the Bible*. In: Louis H. FELDMAN – Gohei HATA (Eds.): *Josephus the Bible and History*, Wayne State University Press, Detroit, 1989. 50–58.
- MAIER, Gerhard: *Die jüdischen Lehrer bei Josephus*. In: Otto BETZ – Klaus HAACKER – Martin HENGEL (Hrg.): *Josephus – Studien*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1974. 260–270.
- MASON, Steve – KRAFT Robert A.: *Josephus on Canon and Scriptures*. In: Magne SÆBØ (Ed.): *Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation (Vol. I.)*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1996. 217–235.
- MASON, Steve: *The Contra Apionem in Social and Literary Context: An Invitation to Judean Philosophy*. In: Louis H. FELDMAN – John R. LEVISON (Eds.): *Josephus' Contra Apionem. Studies in its Character and Context. With Latin Concordance to the Portion Missing in Greek*, Brill, Leiden, 1996. 187–228.
- MASON, Steve: *Flavius Josephus on the Pharisees*, Brill, Leiden – New York – København – Köln, 1991.

- MASON, Steve: *Josephus, Judea, and Christian Origins*, Hendrickson, Massachusetts, 2009.
- MASON, Steve: *Prophecy in Roman Judaea: Did Josephus Report the Failure of an 'Exact Succession of the Prophets' (Against Apion 1.41)?* In: JSJ (50), 2019. 1–33.
- MASON, Steve: *Jewish Hystoriography*. In: Matthias HENZE – Rodney A. WERLINE (Eds.): *Early Judaism and its Modern Interpreters*, SBL Press, Atlanta, 2020. 379–404.
- MEYER, Rudolf: *Bemerkungen zum literarischen Hintergrund der Kanontheorie des Josephus*. In: Otto BETZ – Klaus HAACKER – Martin HENGEL (Hrg.): *Josephus – Studien*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1974. 285–299.
- NIEBUHR, Karl-Wilhelm: *Gesetz und Paränese*, J. C. B. Mohr, Tübingen, 1987.
- NISSINEN, Martti: *What is Prophecy? An Ancient Near Eastern Perspective*. In: John KALTNER – Louis STULMAN (Eds.): *Inspired Speech*, T & T Clark International, London, New York, 2005. 17–37.
- RAJAK, Tessa: *The Against Apion and the Continuities in Josephus' Political Thought*. In: Tessa RAJAK (Ed.), *The Jewish Dialogue with Greece & Roma. Studies in Cultural & Social Interaction*, Brill, Leiden – Boston – Köln, 2001. 195–217.
- SIEGERT, Folker (Hrg.): *Über die Ursprünglichkeit des Judentums (Contra Apionem)* (Bd.1), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2008.
- SIEGERT, Folker: *Einleitung in die hellenistisch-jüdische Literatur*, de Gruyter, Berlin – Boston, 2016.
- UNNIK, Willem Cornelis van: *Flavius Josephus als historischer Schriftsteller*. In: Cilliers BREYTENBACH – Peter W. VAN DER HORST (Eds.): *Sparsa Collekta. The Collected Essays of W. C. van Unnik (IV.)*, Brill, Leiden – Boston, 2014. 69–128.
- WALTER, Nikolaus: *Fragmente jüdisch-hellenistischer Historiker*, (JSHRZ I./2.), Gütersloher Verlagshaus-Gerd Mohr, Gütersloh, 1976.
- XERAVITS, Géza: *A jamniai zsinat mítosza*. In: *Vigilia* 77, 2012/6. 402–409.